

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1707 für Anhalt und Thüringen 1928



Preispreis monatlich 2 G.-M. bei zweifacher Zahlung 2 50 G.-M. und jährlich 24 G.-M. — Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und unsere Adressaten entgegen — Höhere Gewinne ausbleiben den Verlags von C. Neumann, Neudammstraße 17, Berlin SW 11, bei C. Neumann Neudamm.

Verlagspreis Halle-Neustadt, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentral 67 801, abends von 6 Uhr an Lokal 25 609 u. 25 610. — Postfachkonto Leipzig 30 512

Halle-Saale

Sonntag, 19. August 1928

Anzeigenpreis für die Doppelzeile 28 mm breite Zeilenbreite 15 Pf für die erste Zeile, 12 Pf für die zweite Zeile, 10 Pf für die dritte Zeile, 8 Pf für die vierte Zeile, 6 Pf für die fünfte Zeile, 5 Pf für die sechste Zeile, 4 Pf für die siebte Zeile, 3 Pf für die achte Zeile, 2 Pf für die neunte Zeile, 1 Pf für die zehnte Zeile. — Bei längerer Anzeigenfrist besondere Abmachung. — Bei Anzeigen für die Provinz Sachsen besondere Abmachung. — Bei Anzeigen für die Provinz Sachsen besondere Abmachung.

Die Regierungskrisis beendet

Verzicht auf Rücktritt der Minister

Die Sozialdemokratie will an der Macht bleiben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August.

Die gemeinsamen Beratungen des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beendeten sich heute in den Verhandlungen. Das Ergebnis der Beratungen wurde in folgender Weise zusammengefasst:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuss treten dem am 15. August gefassten Beschlusse der Partei, und Fraktionsverbandes über die Haltung der Reichsregierung angehörender Parteigenossen zu der Inangriffnahme des eigentlichen Zweckes des Parteiprogramms A bei. Sie behaupten, daß die sozialdemokratischen Minister dem Rücktritt unter Verzicht auf vorherige Befragung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuss hatten die gleiche Fassung zwischen ihnen und den der Regierung angehörenden Genossen in allen politischen Fragen für eine unauflösbare Notwendigkeit. Fraktion und Parteiausschuss hatten die Beteiligung an der Regierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterklasse für unabweisbar notwendig. Sie teilen daher an der Entscheidung des Kabinetts die Verantwortung eines dem letzten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlichen abweichenden Auffassung über den Gehalt des Parteiprogramms nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Rücktritt aus dem Kabinett aufzufordern.“

Wie die Parteidelegierten umfielen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 18. August.
Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuss der S. P. D. waren heute morgen im Reichstag zu der angelegentlichsten entscheidenden Sitzung über die Parteiprogramme.

frage zusammengetreten. Von den Kabinettsministern nahmen Reichskanzler Müller, der Reichsinnenminister Seeburg und der Reichsfinanzminister Dr. Gilsberg teil. Anwesend waren 170 Delegierte aus dem Reichslande, von denen sich 70 zur Debatte gemeldet hatten. Der preussische Ministerpräsident Braun ist in seinem Illustriert verblieben.

Die Reichsregierung des Kabinettsbeschlusses hatte der Reichskanzler Müller sehr überkommen. Wie mit unterrichteter Seite hören, hätte er sich nach wie vor auf die Argumente, die in der bekannten halbamtlichen Erklärung verwendet worden sind, und die, wie erinnerlich, rein formaler Natur waren. Darüber hinaus hätte er aber auch die politischen Verhandlungen nachfolgend die politischen Gründe auseinandergesetzt. Gatten die sozialdemokratischen Minister anders gehandelt, so wäre nach ihrer Auffassung von vollparteilicher Seite eine Kabinettskrise entstanden, die bei beiden vollparteilichen Minister durch Beschlüsse ihrer Fraktion ausdrücklich gebunden waren.

Man sei jetzt in der Lage, Forderungen zu stellen, und zwar in erster Linie die, daß die beiden bürgerlichen Parteien nunmehr eine Koalition mit der Sozialdemokratie eingehen müßten.

Offenbar glaubt der Reichskanzler, auch bereits im Besitz von Fugungen in dieser Richtung zu sein. Weiter sei bereits von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Kabinetts ein sehr umfangreiches

sozialpolitisches Programm und ein Steuerprogramm ausgearbeitet

worben, das die Erfolge der Wahl fruchtbarer solle und das sich nur durchsetzen lasse, wenn die von links geführte Regierung stabilisiert sei.

Mit diesen Ausführungen hat der Reichskanzler allem Anschein nach die Opposition innerhalb der eigenen Partei — mag sie nun bestimt, oder spontan gewesen sein — zum Schweigen gebracht. Die Regierungskrisis ist abgeklungen; Koalition und Steuerhelfer hat man dazu übersehen, die Kosten dieses Parteiprogramms zu tragen.

Die kroatische Frage

Von Arpad Török-Rovin (Jugoslawien).

Im Ausland konnte man eigentlich niemals ein klares Bild über das Wesen der kroatischen Frage gewinnen, wares in erster Linie die Kroaten selbst die Schuld tragen. Durch ihren Führer Stadičić ließen sie eine Zeit hindurch besonders viel von sich hören. Damals glaubte man, die Kroaten wären mit dem neuen Staate unzufrieden und strebten nach einer kroatischen Sonderexistenz an. Doch dann verhielten sich die Kroaten mit dem Serben, und ihre Führer wurden sogar Minister im Belgrader Kabinett. Nach einiger Zeit des Zusammenarbeitens gingen die Kroaten wieder in Opposition, und jetzt, nach dem Belag der Kroatien, greifen sie wieder ihre alten staatsrechtlichen Forderungen auf. Das kroatische Problem ergibt sich aus der Weltensituation der südslawischen Stämme. Eine südslawische Nation gibt es nicht, sie ist vorderhand nur eine politische Ideologie. Die südslawischen Stämme haben ihre politischen und kulturellen Eigenheiten bewahrt und beschützten gar nicht, auf sie zu verzichten. Die Aufgabe des neuen Staates wäre danach, die staatsrechtliche Einheit zu wahren, gleichzeitig aber auch die politische Individualität der Stämme voll zur Geltung kommen zu lassen. Diese äußert schwierige Aufgabe konnte jedoch der neue Staat nicht zur vollen Zufriedenheit der Kroaten lösen.

In ihrer Resolution vom 1. August d. J. haben sich die Kroaten zur neuerlichen Aufnahme ihres alten staatsrechtlichen Kampfes entschlossen. Ueber ihr Ziel und Ziel des Kampfes wurde zwar kein Beschluß gefaßt, jedoch die Rechtmäßigkeit des in Belgrad tagenden Parlamentes bestritten. Haben die Kroaten damit auch einen Schritt von geschichtlicher Bedeutung unternommen, so ist doch diese Resolution, wie ihre bisherige Politik, unklar und widersprüchlich. Sie betonen die Einheit des Staates, sie geben an, daß sie die Verfassung anerkennen, auf alle Fälle, doch sie verlangen die Rechtmäßigkeit der Belgrader Beschlüsse, obwohl diese verfassungsmäßig unzulässig waren, und fordern ihre Anhänger zum Steuerboykott auf. Sie stellen sich somit halb auf revolutionären, halb auf verfassungsmäßigen Boden. Obwohl ihre staatsrechtliche Lage klar und deutlich ist — wie wir das im nachfolgenden schildern wollen — verüben sie den Eindruck zu erwecken, als wollten sie wie eine selbständige politische Einheit Belgrad gegenüber auftreten.

Das Entstehen des südslawischen Staates geht auf die „Deklaration von Korfu“ zurück, die im Jahre 1917 von Stadičić als Vertreter der Serben und Trumbić als Vertreter der Kroaten und Slowenen unterzeichnet wurde. Das war allerdings noch kein staatsrechtlicher Akt im wahren Sinne des Wortes, denn Trumbić hatte kein Mandat zur Unterzeichnung erhalten. Er war Emigrant, hatte persönliche Verdienste um die südslawische Sache, konnte als Führer seines Volkes gelten, handelte aber aus eigener Machtvollkommenheit. Diese Deklaration war gewissermaßen ein Geheulenkraft, der erst nach erfolgter Zustimmung des Volkes Geheulenkraft, also staatsrechtliche Bedeutung, erlangen sollte. Die jedoch die Zustimmung des Volkes erfolgen konnte, wurde nach dem Zusammenbruch am 1. Dezember 1918 von Seiten einer revolutionären Regierung, von kroatischen-florentinischen Nationalrat in Koran, eine Delegation nach Belgrad entsandt, die den König aufforderte, die Vereinigung der südslawischen Stämme zu einem Staate zu verbinden. Das geschah, und dadurch wurde die Deklaration von Korfu bestätigt. Dieser Akt der eigentlichen Staatsbildung war kein Provisorium mehr. Von Seiten der Kroaten und Slowenen wurde er allerdings von einer nicht verfassungsmäßigen Körperschaft vorbereitet. Da jedoch diese den größten Teil des Volkes vertrat, und es so ziemlich außer Zweifel stand, daß sie den wahren Willen des Volkes zum Ausdruck brachten, so konnte diesem Akt der Staatsbildung die Rechtmäßigkeit nicht abgesprochen werden. Das gilt vor allem die Welt des inneren Staatsbundes nach in seiner Welt vorbestimmt. Hier hatten und mußten die Stämme vollkommen freie Hand haben und ihre Bedingungen bis an die Grenze dessen, was die Einheitsstaat noch vertrug, durchsetzen können. Wenn es auch ein nicht

Rein Friedenspakt ohne Gegenleistungen!

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände fordern Rheinlandräumung und Rückgabe der Kolonien

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August.

Die „Vereinigten Vaterländischen Verbände“ geben zum Kriegsendungspakt folgende von Graf von der Goltz gezeichnete Erklärung ab:

„Wir nationalen Deutschen sind viel friedlicher als die meisten ausländischen Staatsmänner, die jetzt den Kriegsendungspakt unterschreiben wollen. Wir erklären es aber für unüberflüssig, auf dem Papier einen neuen Friedenspakt zu schließen, ohne zugleich die Kriegsurfachen zu beseitigen. Wir verlangen deshalb als Vorbedingung für einen dauerhaften nicht nur Räumung des Rheinlandes und Aushebung der Dawsonfront, sondern auch Wiederherstellung der deutschen Grenzen und Rückgabe unserer Kolonien als Lebensnotwendigkeit unseres Volkes, das sonst zur Verzweiflung gebracht werden muß.“

Der Rüsselsheimer Bahnhofstreit beigelegt?

Günstige Entscheidung der Volkshaupter Konferenz zu erwarten.

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 18. August.

Von der Hessischen Antikriegs Pressestelle wird mitgeteilt: Die Nachrichten, wonach auf Grund der Verhandlungen des deutschen Volkshaupters in Paris in Kürze mit einer Entscheidung der Volkshaupter Konferenz zu rechnen sei, die den Anschlag des Rüsselsheimer Bahnhofs der Firma Opel in

Rüsselsheim an das Hauptgleis der Reichsbahn erzwungen, werden an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt.“

Deutsche Studenten besuchen die Gräber von Langemard

Ein Ehrenmal für die gefallenen Kommitteanten geplant.

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. August.

Die an den Arbeiten der Internationalen Studentenkonferenz teilnehmende Abordnung der deutschen Studentenschaft begab sich am Freitag nach den Soldatenfriedhöfen von Langemard, wo insbesondere die in der Kampfzeit gefallenen Kriegsfreiwilligen von 1914 zur letzten Ruhe bestattet sind. Auf einem der zentral gelegenen Friedhöfe war ein Grabhügel mit einem Holzkreuz errichtet worden, an dem die Studenten in einer schlichten Peter ihrer Kommitteanten von 1914 gedenkten. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft Schmal, wie in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der Friedhöfe von Langemard gerade für die deutsche Studentenschaft hin und stellte der Toten Opfermut und treue Inangabe für das Vaterland auch als Ziele der heutigen Studentenschaft dar. Zum Schluß erklärte er, daß die Deutsche Studentenschaft die Studenten der Deutschen Studentenschaft Schmal, wie in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der Friedhöfe von Langemard gerade für die deutsche Studentenschaft hin und stellte der Toten Opfermut und treue Inangabe für das Vaterland auch als Ziele der heutigen Studentenschaft dar. Zum Schluß erklärte er, daß die Deutsche Studentenschaft die Studenten der Deutschen Studentenschaft Schmal, wie in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der Friedhöfe von Langemard gerade für die deutsche Studentenschaft hin und stellte der Toten Opfermut und treue Inangabe für das Vaterland auch als Ziele der heutigen Studentenschaft dar.

zu umgebender historischer Fehler war, zuerst die Vereinigung zu erklären und dann erst die Bedingungen des Zukunftslebens zu stellen, so überste das nichts an der realistischen Lage, wenn die Stämme die Bedingungen als lebendige politische Einheiten stellen durften.

Die weitere Entwicklung nahm aber eine ganz andere Richtung. Der Gewaltvollste Reichstisch besaß die Fäden in die Hand und formte die neuen Staaten nach eigenem Willen. Anstatt die Stämme, als politische Einheiten, gelobt zu betrogen und einen förmlichen Vertrag zwischen ihnen zu schließen, schied er gleich ein gemeinames Organ, zuerst das provisorische Parlament, dann die verfassunggebende Versammlung, worin die Serben von vornherein die Mehrheit hatten und die übrigen majoritären konnten. Die Kroaten erkannten die Einrichtungen jedoch nicht an und untergruben die verfassunggebende Tätigkeit. In dieser Zeit war ihre politische Lage zwar äußerst unstillig, nicht günstiger jedoch die rechtliche. Sie konnten für sich das Recht des freien Kontrahenten voll in Anspruch nehmen, um so mehr, als sie sich auch völkerrechtlich nicht in Eroberung, sondern um Vereinigung handelte. Völkerrechtlich während des Krieges vergeblich den Versuch gemacht, von den Entente-großmächten das Mandat zur Vereinerung der Südslaven zu bekommen. Ein solches Mandat wäre wohl einer Eroberung gleichgekommen. Uebrigens ergibt sich die Tatsache der freiwilligen Vereinigung auch aus dem Umstand, daß die völkerrechtliche Anerkennung des südslavischen Staates seitens der Entente vor dem Friedensschluß erfolgt, noch im Vertrag von St. Germain deutlich zum Ausdruck kommt, während eine durch Eroberung erlangte Vergrößerung völkerrechtlich erst nach erfolgtem Friedensschluß anerkannt wird. Das war der Fall mit Rumänien.

In dieser realistischen Lage hielten die Kroaten zunächst auch nach dem Zustandekommen der Verfassung fest. Später aber gaben sie ihre staatsrechtliche Opposition schließlich doch auf. Im Marfopakt, den Reichstisch schloß, verhielten sie sich mit den Serben und erkannten die Verfassung an. Daß dies einen Sieg der Serben und nicht der Kroaten bedeutete, ist auch ohne Kenntnis der näheren Umstände klar. Die Zusammenarbeit zwischen Serben und Kroaten dauerte jedoch nicht lange. In der letzten Zeit gingen die wieder in die Opposition. Politisch befinden sie sich jetzt in einer ganz anderen realistischen Lage. Völkerrechtlich können sie ihre Ziele zwar to weit verfolgen wie in den ersten Nachkriegsjahren, aber sie werden sie nur durch die verfassungsmäßigen Instanzen des Landes erreichen. Sie haben durch den Marfopakt den Boden des kroatischen Rechtes verlassen und sich freiwillig auf jenen des jugoslawischen Rechtes gestellt. Ihr Kampf ist heute eine rein innerpolitische Angelegenheit, ohne jeden völkerrechtlichen Einschlag. Deshalb hat die kroatische Frage heute einen ganz anderen Charakter als vor einigen Jahren, vor Abschluß des Marfopaktes.

Bulgarien vor schwerwiegenden Entscheidungen

Die macedonischen Forderungen der Wehmächte unerfüllbar? (Telegraphische Meldung.) Sofia, 19. August. (Problem der bulgarische Presse mit Auslandsmeldungen über den diplomatischen Schritt der Wehmächte gefüllt ist und über die Forderungen Englands und Frankreichs Einmütigkeit herrscht, bemerkt die Regierung weiter, den Versuch der Entenden als gänzlich bedeutungslos hinzustellen. Niapische hatte am Freitag mit dem Kriegsminister eine längere Unterredung, angeblich über die Forderungen der Wehmächte. Wie verlautet, neigt Niapische nun auch der Auffassung zu, daß das von den Wehmächten vorgeschlagene die macedonische Unzufriedenheit sei. Im Anschluß an die Aussprache reiste Niapische nach Warna, wo auch Außenminister Buruff mit dem Baron Zaren Bericht zu erhalten. Nach der Zusammenkunft mit dem Zaren werden die Minister nach Sofia zurückkehren, um im Ministerrat Beschlüsse über etwaige weitere Maßnahmen zu fassen.

Seuilleton

Quelle, 19. August.

Ludwig Willner 70 Jahre alt

Der weltbekannte Schauspieler, Regisseur und Sänger Dr. Ludwig Willner vollendet am 19. August 1928 sein 70. Lebensjahr. Mit Genehmigung des Verleges Erich Weisbach, Leipzig, veröffentlichte wir aus der in Kürze erscheinenden Biographie „Ludwig Willner, sein Leben und seine Kunst“ von Franz Ludwig, die beiden nachstehenden Aufnahmen: Ludwig Willner, als Künstler und Persönlichkeit eins, von jenem Gesichtes, der selten ist, rein und unermüdet im Geiste des Schönen, ist eine in ihrer Art unvergleichliche Erscheinung. Daß sie besteht, in Deutschland besteht und von dort aus wirkt, ist ein Beweis für deutsche Idealität, ein wunderbarer Beweis, der viel bezeugendes hat in Anbetracht der im Schwange gehenden materiellen Unpersönlichkeiten der Nation. Kapallo, Februar 1928. Gerhart Hauptmann.

Im Anfang war das Wort. Das Wort ist das Zeugende der Kunst Ludwig Willners. Wie ist es eingeworden? Es kennzeichnet sich, daß sie überhaupt nicht einzuordnen ist. Die Grenzüberwindung ist das Sonderrecht des Künstlers Ludwig Willner, die Natur so vielseitig verlangt, daß er in dauernder Wandlungsfähigkeit immer von neuem übertrifft, selbst, er greift.

Und noch, wenn ich sage, daß im Anfang der Kunst Willners das Wort steht, scheint es mir eine Geradenlinie seiner Leistung; denn sie ist unentbehrlich dem Gebanten, der sich dem Wort verknüpft. Aber mit ihr organisch verbunden ist auch das Musikalische. Gebante, Wort, Klang verschmelzen sich hier im Dienste eines sich subjektiven Gefühls und eines hochbedeuten. Idealsinn, wie sie in dieser Mischung an seinem Künstler der Gegenwart so rühmen ist.

So scheint es, als ob das Problem, diese gleichzeitige Geltung des Wortes, so recht eindeutig das Bestimmungswort Ludwig Willners ist. In der Tat hat er uns ja als Sprecher in „Manfred“ oder im „Gedemilch“ Unvergleichliches geschenkt. Und doch hielt es, ihn unermüdet begreifen, wollte man ihn in diesen engen künstlerischen Bezirk einschießen. Denn daß er

Zunehmende Unsicherheit auf der Reichsbahn

Eine Güterzuglokomotive fährt in den Personenzug Konstanz-Basel 14 Reisende verletzt

(Telegraphische Meldung.) Radolfzell, 18. August. Auf dem Bahnhof Radolfzell fuhr am Sonntag mittig eine Güterzuglokomotive auf den im Bahnhof stehenden Personenzug Konstanz-Basel von hinten auf. 14 Reisende wurden leicht verletzt; 12 davon konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Zwei Reisende erlitten einen Verbandschod und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden ist gering.

Eisenbahnattentat bei Weil

Nur durch Zufall entdeckt und eine Katastrophe verhütet. (Telegraphische Meldung.) Freiburg, 18. August. Auf der Eisenbahnlinie Breda-Soopids- höhe wurde ein Anschlag verübt, indem in der Nähe des nach Weil führenden Zunnels sämtliche Schrauben an den Lachsen gelöst und mehrere Lachsen entfernt waren. Auch im Zunnel selbst waren von einigen Lachsen die Schrauben entfernt; es war aber nicht gelungen, die Lachsen herauszunehmen. Heber die beschädigte Strecke waren schon

mehrere Züge gefahren, ehe der Handreich entdeckt wurde. Durch einen Zufall, ist es gelungen, ein schweres Unglück zu verhindern, da die Strecke sehr lebhaft befahren wird. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat eine Beschlagnahme für die Ergreifung der Täter angeordnet.

Überfall auf einen Güterzug

Auf dem Gelände des Bahnhofs Marienberg. (Telegraphische Meldung.) Magdeburg, 18. August. Auf dem Bahnhof Marienberg wurde ein heftiger Überfall auf einen Güterzug verübt. Infolge der Steigung bei der Wodtelle Harde fuhren die Züge ziemlich langsam. Dies machte sich den verwegenden Dieben zu Nutze. Sie sprangen nachts auf einen vorbeifahrenden Güterzug und stiegen hinauf, um ihren mitgenommenen wertvollen Eisenbahnwerkzeugen, Pistolen, Zigarren usw. Diese Sachen wurden von Helfershelfern auf ein bereitstehendes Auto geladen. Alle missorgeworbenen Sachen hatten nicht fortgeschafft werden können, so daß man am nächsten Morgen an der Wodtelle Mordertote, Wunden und andere Sorgen fand. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Legationsrat Dr. v. Erdmannsdorff



bisher im Bureau des Reichspräsidenten, ist zum Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Beijing ernannt worden und wird seinen neuen Posten im Oktober übernehmen.

Die „Hermann Köhl“ freigegeben

Schon wieder von Berlin nach Wien gefahren! (Von unserer Berliner Korrespondenz.) Wien, 18. August. Das Großflugzeug der Luftflotte „Hermann Köhl“, das den Grenzstreit zwischen Berlin und Wien verflecht und dieser Tage bei einer Notlandung auf tschechischem Gebiet von tschechischen Behörden zurückgehalten worden war, ist nunmehr wieder freigegeben und bereit wieder auf der Reise.

Wie wir zu dem Zwischenfall erfahren, hatten die Tschechen schon wiederholt verlangt, daß die „Hermann Köhl“ auf ihren Grenzflügen hauptmännlich in Prag zwischenlanden solle — ein Verlangen, das von der Luftflotte mit Hinweis auf den Zwischenfall abgelehnt worden war. „Hermann Köhl“ umflog deshalb östlich des tschechischen Gebietes; aber als am Donnerstag infolge einer Motorstörung

doch eine Notlandung in der Tschechoslowakei erfolgen mußte, beschloß man die Tschechen des Flugzeuges mit dem Hinweis, daß die „Hermann Köhl“ keine Genehmigung zum Überfliegen tschechischer Gebiete habe. Durch entsprechende Verhandlungen zwischen tschechischen und deutschen Behörden ist der Zwischenfall nunmehr gütlich beigelegt.

Der deutsch-chinesische Vertrag unterzeichnet

Stille Gleichstellung als Grundlage. (Telegraphische Meldung.) Berlin, 18. August. Der deutsche Gesandte in China, Dr. von Borch, und der Außenminister der Kantingregierung, Dr. Wang, haben am Freitag im Namen ihrer Regierungen einen Vertrag unterzeichnet, durch den sich beide Länder völlige Gleichstellung in Zoll- und verwandten Angelegenheiten zusichern und sich verpflichten, sobald als möglich in Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages auf der gleichen Grundlage einzutreten. Der Vertrag ist eine Ergänzung zum deutsch-chinesischen Vertrag vom 30. Mai 1921, sein Wortlaut wird am 20. August veröffentlicht werden.

Politische Umbruch

Verstärkte sibirische Flotille gegen Finnland. Der schwedische Transportarbeiterverband hat den sämtlichen Arbeiterverbänden angeempfohlen, die Flotille auch auf dem Landtransport von und nach finnischen Schiffen zu beginnen. Die Verbände haben ihre Zustimmung gegeben, doch soll der genaue Zeitpunkt des Zutritts zum Gebiet noch erogen werden.

Die ungarisch-türkischen Verhandlungen. Die Verhandlungen, die zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und dem Außenminister der Türkei, Tewfik Ruchb Bey, stattgefunden haben, können als Beginn der Verhandlungen über den Abschluß eines ungarisch-türkischen Schiedsgerichtsvertrages angesehen werden.

Schaffung einer verlässlichen Kriegsflotte. Die persische Regierung hat nach Änderung von internationalen Marine-Sonderbestimmungen beschlossen, im Ausland ein Kriegsschiff zu kaufen. Das ist jedoch nur der erste Schritt für den Ausbau einer persischen Kriegsflotte.

Der niederbayerische a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Königsberg, Dr. med. Gerhard Soadim, ist vom 1. August 1928 an als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Simons an den ersten Arzt der inneren Abteilung am Krankenhaus der Warmbergstraße in Königsberg ernannt worden. Soadims Arbeiten betreffen Geranzkrankheiten, insbesondere Nierenstörungen, Leukämie und andere Blutkrankheiten. Er ist auch Ludwigswalde (Kreis Königsberg i. Pr.), von Joachim Schüller und langjähriger Assistent bzw. Oberarzt der Geburtshilfe am Königsberger medizinischen Klinik. In der dortigen medizinischen Fakultät erhielt er 1906 die vauia legendi und drei Jahre später den Professortitel.

Von deutschen Hochschulen

Königsberg i. Pr. Der niederbayerische a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Königsberg, Dr. med. Gerhard Soadim, ist vom 1. August 1928 an als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Simons an den ersten Arzt der inneren Abteilung am Krankenhaus der Warmbergstraße in Königsberg ernannt worden. Soadims Arbeiten betreffen Geranzkrankheiten, insbesondere Nierenstörungen, Leukämie und andere Blutkrankheiten. Er ist auch Ludwigswalde (Kreis Königsberg i. Pr.), von Joachim Schüller und langjähriger Assistent bzw. Oberarzt der Geburtshilfe am Königsberger medizinischen Klinik. In der dortigen medizinischen Fakultät erhielt er 1906 die vauia legendi und drei Jahre später den Professortitel.

Kiel. Dem Reichsflottenführer der Maschinenberatungsstelle der Landwirtschaftskammer in Kiel, Dr.-Ing. Kurt Marks, ist ein Lehrauftrag für landwirtschaftliche Maschinenkunde an der Kieler Universität erteilt worden. Zugleich wurde Dr. Marks zum Mitglied der Ausschüsse für die landwirtschaftliche Diplomprüfung und für die Prüfung für praktische Landwirtschaft ernannt. Dr. Marks, dessen Sondergebiet Landmaschinenkunde ist, wurde 1897 zu Ostia geboren, erhielt seine Ausbildung an der Technischen Hochschule in Hannover sowie an der Universität Königsberg und promovierte 1926 in Witten zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit über die mechanischen Untersuchungen über den Bodenbearbeitungs- und den neuen Gerät zu seiner Bestimmung. Dann war Dr. Marks Assistent bei Prof. Kühne in Königsberg, später bei demselben am Landmaschineninstitut der Technischen Hochschule Witten, schließlich war er bei der Kaiserlichen Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften tätig.

Innsbruck. Zum Rektor der Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck für das Studienjahr 1928/29 ist der Professor für österreichische Geschichte Dr. phil. et jur. Hermann Dopfner ernannt worden. Dopfners Wissenschaften sind vor allem die Geschichte des Reichs und Wirtschaftsgeschichte sowie Volkswirtschaft. Er absolvierte seine Studien an der Universität seiner Vaterstadt Innsbruck, in Leipzig und Wien bei den Professoren Dr. Ottenthal, Prof. Redlich, Lamprecht und Geigler, war 1904—1908 Assistent am Kaiserlichen Statistisches Institut, anschließend an der dortigen Universität die vauia legendi 1918 die Professur zum a. o. Professor und 1914 zum Ordinarius. Prof. Dopfner ist Herausgeber der „Tiroler Heimat“, Zeitschrift für Geschichte und Volkskunde Tirols.

dem Kunstflügel in der Dichtung ein zwingender Ausdeuter wird, verleiht sich schon fast von selbst. Das Problematische, das im Künstler gärt, dringt hier überdeutend nach außen. Wer das Ob der feinsinnigen Künstlerin ist gleichzeitig am Werk, alles Größere, Ernste, Schwere im Klang auszusprechen. Wo Schubert romantisch wird, weiß Willner nie kein anderer ihn die Range zu lösen. Dem Schicksal zu stehen, treibt es auch ihn. Man glaubt fast aufschäumen zu hören und gerade darum kann auch das Zierste in Wahnsinn sich keinen besseren Willner wünschen als ihn. Und Hugo Wolf, der von Wort eine neue Ausdrucksmöglichkeit fordert, erhält im Mund Willners eine ungeheure Wirkung. Das Wunderpiel der Tschechen, das ihn fasziniert, erhebt: Der „Mattenberg“ wird zur Primadonna, die man hell Bewunderung beschäuft.

Im Hintergrunde der Kunst Ludwig Willners steht der Mensch von eigenständiger geistiger und seelischer Prägung. Die Kraft des Siebzehnjährigen strotzt das Grenzgebiet Lügen. Kein Einklen, sondern gerade Vertiefung, wenn möglich, ist in dieser Leistung zu spüren. So gilt uns Ludwig Willner als ionischer Ausdruck, als farbvolle Spiegelung des problematischen deutschen Lebens.

Berlin, 3. Januar 1928. Adolf Weißmann.

Die Philharmonischen Konzerte hales in der neuen Saison

Die holländischen Philharmonischen Konzerte des kommenden Winters finden ohne Ausnahme im großen Stadtschönhaus-Saal statt; sie beginnen am 28. September. Bis Ende April wird in jedem Monat ein großes Orchesterkonzert stattfinden. Der Anfang der Abendkonzerte Berliner Philharmoniker ist am 8. Uhr, gefolgt das Konzert des Symphonieorchester findet Sonntag mittags statt. Mitgliederanmeldungen bei Hofmann.

Bekanntlich ist es dem Chef der Philharmonie gelungen, auch in der bevorstehenden Saison wieder Dirigenten von Welt auf wie Hauptbegleiter, den wir für den bedeutendsten aller lebenden Dirigenten halten, und Bruno Walter für Beiphiere nach Dalm zu gewinnen. Das Werkchen, den holländischen Streichen holländisch untergeordnet hohe Genüsse zu bereiten, ist ein freudiger Beweis für die Bedeutung dieser Kunstorganisation. Wir werden der Philharmonie, sofern sie die beschrittenen Wege weitergeht, stets tatkräftige, ideale Unterstützung angedeihen lassen.

Halle und Umgebung

Halle, 19. August.

Wer gibt die Erlaubnis zur Änderung des Familiennamens? In Zukunft der Landgerichtspräsident.

Nach einer Verfügung des preussischen Justizministers entscheiden in Zukunft über Anträge auf Änderung des Familiennamens die Landgerichtspräsidenten, falls es sich um die Verheiratung ausländischer Frauen und um die Ermächtigung unehelicher Kinder zur Führung des Familiennamens des Erzeugers oder des verstorbenen Ehemannes der Mutter oder des Pflegevaters handelt. Diese Anträge sind beim zuständigen Amtsgericht einzureichen, das nach Abschluß aller Ermittlungen den Antrag an den Landgerichtspräsidenten weitergeben soll. Bei Anträgen von grundsätzlicher Bedeutung behält sich der Justizminister persönliche Entscheidung vor.

Spezial-Konservatorium. Im „1. Halle'schen Konservatorium für Musik, Theater und Körperbau“, der Anstalt des bekannten Direktors Bruno Seyditz, finden nicht nur Berufsbildende und schon ansässige Künstler Aufnahme, sondern es können auch erwachsene Anfänger (Piletanten) und Kinder vom 7. Lebensjahre ab Unterricht belegen. Außerdem besteht für Schüler anderer Lehrer und Anholten die Möglichkeit, an den wissenschaftlichen Vorträgen, auch Bühnenspielen (Schauspiele, Oper), sowie an den Orchester- und Gesangsübungen und Aufführungen teilzunehmen. Annehmlichkeiten können täglich 12-1 Uhr vormittags und 3-4 Uhr nachmittags in der Gildendstraße 20 erfolgen. Weiter ist mitgeteilt, daß die Renovierung des Theatersalles nunmehr beendet ist, so daß die regelmäßigen Anlaufaufführungen wieder abgehalten werden können.

Härtere Strafen für Tierquäler!

Der Tierchutzverein wendet sich an den Reichstag — Wir begrüßen diesen Schritt auf das lebhafteste

Dem Tierchutzverein haben wir schon so manche Segensstat an unseren Hausherrn und an der Bogenwelt zu verdanken. Namentlich hat er sich neuerlich mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt, in der er eine Angleichung des Strafmaßes für Tierquälerei an die Strafbestimmungen verschiedener Länder Europas fordert. Deutschland sei in diesen Ländern wegen seiner milden Behandlung der Tierquälerei vor dem Gesetz als barbarisch verfahren.

In der neuen Strafordnung habe das Gesetz dem Mordling insofern eine Rüge gelassen, als es eine Bestrafung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten nur für öffentliche Tierquälerei vorsehe, während beispielsweise in England Tierquälerei mit Geldstrafe und Zwangsarbeit bis zu drei Jahren bestraft werden. In diesem Sinne fordert der Verein eine wesentliche Herabsetzung des Strafmaßes in Deutschland, die ungefähr dem im Ausland geltenden Bestimmungen entspricht. Außerdem solle die öffentliche Bekanntmachung des Urteils auf Kosten des Verurteilten erfolgen — eine Maßnahme, durch die man sich besonders auf dem Lande eine große Wirkung verspricht. Ferner soll beispielsweise dem Käufer, der seine Quälerei fortgesetzt macht, die Ausübung seines Berufes untersagt werden.

Ein weiterer wichtiger Vorschlag der Eingabe betrifft die Schädigung der Tiere. Schon vor längerer Zeit hatte der Tierchutzverein den jüdischen Glaubensgemeinden nahegelegt, das Schlachten durch vorheriges Wälchen der Tiere auf elektrischem Wege schmerzlos herbeiführen zu lassen. Diese Forderung fand aber seitens der Glaubensgemeinschaften, die durch diese Lösungsart ihre rituellen Gebräuche verlor, ablehnende Ablehnung. Der Tierchutzverein ist der Ansicht, daß die angegebenen Gründe keinesfalls sich als haltlos erweisen; er hat bereits beim preussischen Landtag eine Verabreichung der Erlaubnis

für das Schlachten auf das Maß erlangt, wie es für die jüdische Bevölkerung notwendig erscheint. Der Tierchutzverein will künftig sein ganzes Bestreben dafür einsetzen, die jüdische Bevölkerung für eine humanere Schlachtungsart zu gewinnen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen nicht mehr beschäftigt werden

Was das neue Arbeitsschutzgesetz fordert.

Nach dem neuen Arbeitsschutzgesetz, das dem Reichstag im Herbst zugehen wird, wird die Beschäftigung von Jugendlichen unter 14 Jahren grundsätzlich verboten werden und die Beschäftigung von Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren wesentlich eingeschränkt werden. Durch diese Bestimmung kann auch eine stundenweise Beschäftigung Jugendlicher unter 14 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht mehr stattfinden. Diese Maßnahme mag im Interesse der noch schulpflichtigen Jugend begrüßt werden, doch wird durch dieses Verbot die Lebenshaltung der minderbemittelten Beschäftigten noch mehr erschwert werden, da Schulkinder jetzt vielfach zu Ausfließbedienten wie Zeitungsträger und Botengängen benutzt werden sind, um für den Lebensunterhalt einen kleinen Zusatz zu erwerben.

— Billigeres Brot. Seit Freitag gibt es in unserer Stadt wieder billigeres Brot; der Verkaufspreis für ein 1600 Gramm schweres Brot wurde nämlich auf 70 Pf. (bisher 75 Pf.) herabgesetzt.

DAS PROGRAMM der Benzit-Woche

Sicher haben Sie schon erfahren, dass morgen in Halle die große Benzit-Woche beginnt. Täglich zweimal werden wir in dieser Woche öffentliche Waschproben durchführen. In diesen Vorführungen stellen wir die Benzit-Uberseife auf die härteste Probe, die je einer Seife zugemutet wurde: ein zartes edles Damen-Kleidungsstück wird zusammen mit einem öligen, fettigen Monteuranzug in ein und derselben Lauge gewaschen.

Die Waschproben werden Sie davon überzeugen, dass Benzit-Uberseife die verkörperte Reinigungskraft ist.

Waschen Sie in Zukunft all Ihre bunte Wäsche mit Benzit! Waschen Sie alles, was kalt gewaschen wird, mit Benzit! — Kein Oel- oder Fettschmutz kann seiner Lösungskraft widerstehen!

Oeffentliche Waschproben:

- Montag, vorm. 9¹/₂—11: Marienkirche, Marktplatz
- Montag, nachm. 4—5¹/₂: Johannesplatz
- Dienstag, vorm. 9¹/₂—11: Hall-Markt
- Dienstag, nachm. 4—5¹/₂: Händelstrasse, Ecke Bernburger Strasse
- Mittwoch, vorm. 9¹/₂—11: Rannischer Platz, Ecke Wörmitzer Str.
- Mittwoch, nachm. 4—5¹/₂: Trotha vor dem Kriegerdenkmal
- Donnerstag, vorm. 9¹/₂—11: Platz vor dem Stadttheater
- Donnerstag, nachm. 4—5¹/₂: Am grünen Feld
- Freitag, vorm. 9¹/₂—11: Rossplatz
- Freitag, nachm. 4—5¹/₂: Viktoriaplatz
- Sonnabend, vorm. 9¹/₂—11: Frankeplatz
- Sonnabend, nachm. 4—5¹/₂: Mühlweg, Ecke Burgstrasse
- Von Montag bis Sonnabend täglich im Warenhaus Karstadt vorm. 10—1, nachm. 3—6
- Von Montag bis Freitag täglich im Warenhaus Alex Michel. Markt 18, vorm. 10—12, nachm. 4—6.

Während der vom Hausfrauenverein veranstalteten Ausstellungswoche „Im Reiche der Hausfrau“ finden durch Herrn Direktor Augspach, den hauswirtschaftlich erfahrenen Chemiker und Waschereifachmann, öffentliche Vorträge statt über das Thema „Wie kann Ihnen die Chemie beim Waschen helfen“ — Es wird Ihnen gleichzeitig Gelegenheit geboten, Waschproben selbst vorzunehmen, damit Sie sich von den Vorzügen der Benzit-Uberseife überzeugen können.

Benzit Überseife

D. R. P.

Hinter den Kulissen der Spionage

Enthüllungen über den internationalen Geheimdienst

Von W. O. Chr. L.

Polen und seine Spionage

Das Werk Frankreichs — Auch Polen schreckt nicht vor dem Mißbrauch der Exterritorialität zurück — Verhaftung von Mitgliedern der deutschen Guttemplerloge — Die polnische Angst vor Deutschlands militärischem und wirtschaftlichem Wiederaufstieg

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es ist immer zu erwarten, daß die Spionage ein der erfolgreichsten und für den Gegner gefährlichsten Mittel ist. Der Spion, der sich in den Dienst irgendeines Landes stellt, weiß, daß ihm bei einem Gefährlichen schwere Strafen drohen, im Falle sogar der Tod. Aber diese Strafen veranlassen ihn meistens zu immer zahlreicheren Mitteln und Polen, von denen Wissen haben viele bereits einige Gefährliche verhaftet. Die haben gefordert, in welchen Verhältnissen die einzelnen Spione anzufragen und wie die Verhältnisse der Nachrichten über den europäischen Geheimdienst, der große Spionagenetzwerke sind, welche die Welt in ihren letzten Tagen beherrschen. Unsere heutigen Ausführungen werden sich mit der Spionage Polens, die seit jeher während der Wärmungszeit haben können werden müssen.

Wie der Ausbau und die Organisation des polnischen Geheimdienstes das Werk des traditionellen Verbündeten an der Seine ist, so ist auch der geheime Nachrichtendienst der polnischen Generalstabes. Sein Kernkörper als der Chef des französischen Nachrichtendienstes vor dem Krieg und während desselben, General Dupont selbst, war es, der in Warschau als der Chef der Militär Mission Française in der Auguststadt Polens sein Hauptquartier aufschlug, nachdem er als Leiter der internationalen Überwachungskommissionen das deutsche Reich mit einem feinsinnigen Spionagenetz überzogen hatte. Seine wichtigste Aufgabe im Osten war es, die Früchte dieses Spionagenetzes in den französischen Ballonisten Polen und der Tschechoslowakei zu versetzen, um diese Früchte des Verfallenen Vertrages und Erkenntnis des französischen Militarismus ins Auge zu fassen, damit einig und geschult und intensiv arbeitenden Spionagenetzwerke selbständig den Krieg im Dunkel gegen Deutschland und andere Staaten zu führen.

Eine Vereinigung zaristischer und französischer Methoden

Charakteristisch für die polnische Spionage ist der Umstand, daß sie eine mehrfache Vereinigung zaristischer und französischer Geheimdienstmethoden darstellt. Mit der russischen Spionagemethoden, die sie übrigens an Wirksamkeit bedeutend übertrifft, hat sie gemeinsam die Unterstellung und energische Aktivität der Verbände, insbesondere der diplomatischen Stellen im Ausland und die rege Verfolgung der polnischen Spione, besonders der Geheimnisse auf diesem Gebiet, die im heutigen Polen völlig die Funktionen der polnischen Organe des Zarismus übernommen hat. Vor dem Wiederaufbau der Exterritorialität ist die polnische Spionage ebenfalls, wie es die früheren zaristischen Militärattachés latin, zaristischer. Bereits oftmals haben sich polnische Konsuln durch weitgehende Spionage auf dem Gebiet kompromittiert. So mußte der polnische Konsul in Berlin von seiner Regierung abgerufen werden. Das gleiche Schicksal erfuhr der polnische Konsul in Warschau, der daraufhin das Gebiet seiner Tätigkeit nach der Freien Stadt Danzig verlegte, wo er in dieser Funktion unbeeinträchtigt war und zuletzt als Redakteur einer polnischen Zeitung tätig ist. Dieser wurde in Berlin der Redakteur der in Berlin erscheinenden polnischen Zeitung der Spionage für Polen überführt. Ihn hatte die polnische Regierung dem polnischen Ministerat attached, so daß er, da er sich auf das Recht der Exterritorialität berief, nicht verhaftet, sondern lediglich von der deutschen Regierung ausgetrieben werden konnte.

Das corpus delicti — eine Brieftaube

Das in Polen nach russischem Muster herrschende Spionagenetz wird durch den Fall des Geheimagenten der Staatspolizei, Rowalewski, illustriert. Bekanntlich wurden im Herbst 1924 die zaristischen Mitglieder der deutschen Guttemplerloge in Brauberg wegen Vordurchsicht der polnischen Spione verhaftet und in Haft gestellt, wo sie indes außer ihrer völligen Schuldbekanntnis die überwachende Zentrale bewies, daß das corpus delicti — eine Brieftaube, die, wie die Anfrage behauptete, Spionagenetze dienen sollte, und eine Schachtel mit Pulver — von den Geheimagenten selbst in das Haus und den Keller der Angehörigen eingeschmuggelt worden war, um so den Beweis der Schuld der Verhafteten zu erbringen. Selbst das polnische, nicht im geringsten beschuldende Blatt „Rosa Komoroff“ bezeichnete diese Handlungsweise des Agenten als „widerwärtige Methoden der zaristischen Organe“.

Spionagegelder, die nicht an die richtige Adresse kommen

Von dem französischen Geheimdienst dagegen, mit dessen Nachrichtenstellen in Warschau, Polen und Oberschlesien sie in enger Zusammenarbeit steht, hat die polnische Spionage das brutale Vorgehen übernommen, das selbst vor Verbrechen nicht zurückschreckt, wenn es darauf ankommt, das gewohnte Ziel zu erreichen und ferner den Massenbetrieb der Agenten, der ein Meer von Spionagenetzen und agents produziert befähigt. Ein besonderes Signum des polnischen Nachrichtendienstes ist die häufig bei seinen Beamten festgestellte Korruption. Hier heißt es in der Tat nur „polnische Arbeitskraft“. Verschiedene Standaufstellungen haben den Beweis erbracht, daß die großen Geldmittel, die den militärischen Leitern der einzelnen Spionagenetzungen zur Verfügung stehen, nicht immer an die richtige Adresse, nämlich an die Agenten gelangen, sondern häufig in den Taschen der Spionagenetzwerke selbst verschwinden, die auf

diese Weise mühe- und gefahrlos große Reichtümer ansammeln können, während der Agent, der seine Freiheit und seinen Kopf riskiert, das Risiko zu hat.

Die Oberleitung beim Ministerium des Äußeren

Im Jahre 1920 war die Organisation des polnischen Geheimdienstes, der sich in einen militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Nachrichtendienst gliedert, vollendet. Während der militärische Nachrichtendienst in dem zweiten Departement des Generalstabes in Warschau konzentriert ist, durch dessen Hände zur Oberleitung an die entsprechenden amtlichen Stellen auch die wirtschaftlichen Meldungen gehen, liegt die Oberleitung des diplomatischen Geheimdienstes beim Ministerium des Äußeren. Die Spionagenetze, die sogenannten Desinforme, beschließt hauptsächlich die polnische Geheimpolizei als ausführendes Organ des obersten Staatssekretärs beim Generalstab.

Oberschlesien und Ostpreußen am meisten bedroht

Die polnische Spionage bedroht vor allem Deutschland und zwar hauptsächlich Oberschlesien und Ostpreußen, ferner Samterubland, Litauen, die Tschechoslowakei und die Freie Stadt Danzig. In die Röhre der Grenzen dieser Länder sind Unterabteilungen der Warschauer Zentralfürsorge vor geschoben, und so wird Deutschland von Polen aus beobachtet. Samterubland, von West-Ost und Warschau, Litauen, die Tschechoslowakei von Krakau und Danzig aus. Die Aufgabe dieser Grenzspionagenetzwerke ist es, in den betreffenden Ländern Spionagenetzwerke zu schaffen, die unter der Leitung eines erfahrenen und besonders vertrauensgenießenden Agenten stehen. Die Agenten der polnischen Spionagenetzwerke rekrutieren sich aus allen Gesellschaftsklassen. Gegen Deutschland finden hauptsächlich ehemalige deutsche Offiziere, Reichswehrsoldaten und Polizeibeamte aus den früheren deutschen und jetzt polnischen Gebieten Verwendung, gegen Litauen oftmals ehemalige russische Offiziere. Die Fähigkeiten unter ihnen werden in eigenen Spionagenetzwerken ausgebildet und müssen einen Betrag unterzeichnen, in dem sie sich zu ihrer Tätigkeit als Spionagenetzwerke verpflichten.

Hauptquartiere in den Grenzbezirken

Die polnische Spionage gegen Deutschland, die große Verfolgung vor seinem militärischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg beruht, macht sich besonders in den ober-schlesischen Grenzbezirken bemerkbar, und der Straßendienst des Breslauer Oberlandesgerichtes sowie der Straßendienst des Reichsgerichtes in Leipzig haben sich dabei schon oft mit diesbezüglichen Vandalenverbrechen zu befassen gehabt. Ende 1923 hatte sich vor dem Reichsgericht ein ganzes Spionagenetz, dreizehn Mann an der Zahl, zu verantworten. Der Hauptmann war ein gewisser Rowalowski alias Berger gewesen, ein früherer Reichswehroffizier, der in polnische Dienste übergetreten war. Er hatte die Aufgabe erhalten, Geld, Güter und Organisation der Reichswehr, und des ober-schlesischen Selbstschutzes auszuliefernd, wobei ihm zwölf Agenten beauftragt waren, die ihm Material zu beschaffen, selbst vor schweren Verbrechen nicht zurückzucken. Sie wurden zu langjährigen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt. Der frühere deutsche Polizeibeamte Leporz aus Katowitz, der 1923 vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte vom Mai 1922 bis September 1923 dem polnischen Spionagenetz wichtige Dienstleistungen zugänglich gemacht und zahlreiche militärische Geheimnisse verraten. Die gleiche Strafe erhielt vom Oberlandesgericht in Breslau wegen Spionage ausgetrieben Polens der Redakteur Nefel aus Katowitz.

Der Papierkorb als „Goldgrube“

Über die intensive polnische Spionage während der Ab-stimmungzeit in Oberschlesien hat Koranyi selbst in seiner Zeitung „Nacjonalista“ interessante Bekundnisse gemacht. Er war durch seine Agenten über alle Vorgänge in der Ab-stimmungskommission in Oppeln bestens unterrichtet und gelangte auf diese Weise auch in den Besitz des Geheimbriefes des englischen Kommissars Percival. Als „Korb der Goldgrube“ bezeichnet Koranyi die Papierkörbe der Kommissare, aus denen seine Agenten die oftlos weggenommenen und geriffelten Schriftstücke entnommen, die natürlich die wertvollsten Nachrichten enthalten. Als er durch seine Spione erfuhr, daß der englische und italienische Kommissar gegen die Stimme des Franzosen nur die Streife Blei und Absatz und einen Teil des Streifes Katowitz an Polen abgetreten sehen wollten, entschloß er sich in dem entsprechenden „Streifen“ vom 30. April 1921 zu bewaffnen: in Aufsicht.

Don polnischen Nachrichtenoffizieren verpflichtet

Das vom Reich durch den widerfingigen Danziger Stordor abgetrennte und Holstei Ostpreußen, auf das bekanntlich der polnische Geheimdienst seine Hoffnungen setzt, und das er zugleich wegen seiner nationalen Stärke fälscht, ist nicht minder das Ziel der polnischen Spionage. Das Beweismittel der Probe vor dem Reichsgericht gegen den ehemaligen Leutnant Fleuh's von Sanktman Jölicher, beide aus Ostpreußen, die in Sanktman und Danzig von polnischen Nachrichtenoffizieren zur Lieferung geheimer militärischer Nachrichten verpflichtet wurden waren, sowie der große Spionagenetz, der im Oktober 1923 vor dem Straßendienst des Oberlandesgerichtes in Königsberg stattfand, bei dem 2 Personen, darunter ein früherer russischer Offizier, eine Frau aus Ost und ein polnischer Agent

der Nachrichtenstelle in Walspol zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Polens Interesse für das Memelgebiet

Litauen, mit dem Polen seit dem Wiener Gewaltstreik des Generalstabes in latenter Kriegslage steht, wird von der polnischen Spionage aufs äußerste bedroht. Sie ist es vorzugsweise das Memelgebiet, auf dessen Polen sich bekanntlich die polnischen Aspirationen richten, das den polnischen Nachrichtendienst interessiert. Im September 1924 wurde in der Hauptstadt Memel ein polnisches Spionagenetz aus- gebildet, und der frühere russische Oberst Maxim Gelin, der frühere russische Artillerieoffizier Pokobitz, der im Memel Hafen als Postfakt war, und der frühere litauische Offizier Polianin verhaftet. Zur Verfestigung seiner eigenen Tätigkeit hatte Gelin das Memelgebiet „Gelin“ eröffnet. Mit Hilfe seiner beiden Mitarbeiter sammelte er Nachrichten über die litauische Armee, Presse, Volkstimmung, über die in den Hafen ein- und auslaufenden Schiffe, ihre Tonnage und Ladung und bereitete zudem noch falsche Nachrichten über Litauen.

Zwei Tage nach der Hochzeit erschossen

Gänzlich Nachrichten, die mit Hunderten von Dollars bezahlt wurden, leitete er an den Chef des polnischen Geheimdienstes in Danzig, Mittelmeister D., unter dessen Kontrolle er arbeitete und der diese Meldungen der Nachrichtenstelle in Warschau anfertigte. Gelin wurde zum Tode verurteilt und in Anwesenheit seiner Gattin, die er zwei Tage vor seiner Verurteilung getötet hatte, auf dem Wlatauergesetz erschossen. Seine Mitarbeiter wurden zu Zuchthaus, wobei lebenslänglich verurteilt. Im Juli 1925 ging der Leiter des polnischen Spionagenetzes in Warschau über, und damit seine Unterstellung gelang es dem litauischen Spionagenetz, alle Früchte der polnischen Spionage in Litauen in die Hand zu bekommen. Mehrere Beamte des litauischen Kriegsministeriums und der Sejmangelei sowie einige litauische Gutbesitzer polnischer Nationalität waren in diese Angelegenheit verwickelt. In der diesem Falle an die einzelnen Agenten gezahlten Summen waren übrigens erhebliche Beträge und betragen nur 20 bis 25 Dollar monatlich.

Unter dem Deckmantel der „Stwa“

Die polnische Nachrichtenstelle in der Freien Stadt Danzig, die sich bei der Militärabteilung des polnischen Generalkommissars in Danzig befindet und in den Händen des Mittelmeisters D. liegt, interessiert sich nicht nur für Danzig, sondern auch für alle Vorgänge in Ostpreußen und besonders für die dortige Reichswehr. Ein nicht all- täglicher, äußerst raffiniertes Coup gelang dem im polnischen Solde stehenden früheren deutschen Vorgesetzten während der Abstimmungzeit in Marienburg, der in Danzig eine ultranationalistische und chauvinistische Palmmonatschrift „Die Ostwa“ herausgab, die ihm sowohl als Deckmantel wie zugleich als Mittel zum Zweck diente und durch die er sich das weitestgehende Vertrauen der Danziger Reichswehr erwarb. Zu seinen Mitarbeitern gehörten prominente deutsche Persönlichkeiten, sogar Generale und Minister. Die von ihm begründete „Arbeitsgemeinschaft der Ostwa“, die sich nach Deutschland und Ostpreußen ausbreitete, Schulpolizisten, Kriminalbeamte und offizielle Reichswehrstellen umfing, war nichts anderes als ein geheimes kassiertes Spionagenetz, dessen Mitarbeiter gar nicht einmal merkten, daß sie einzig und allein für Polen tätig waren. Auf diese Weise gelang es ein Jahr lang, zahlreiche polnische und militärische Nachrichten, Dokumente und wertvolle Unterlagen in die Hände seiner Agenten, einer Frau v. Brack, dem polnischen Nachrichtendienst zu führen. In seinen Diensten fand auch der Oberwachmann der Danziger Schupo, Alchba der ihm gegen ein Monatsgehalt von 15 Dollar abseignungshaltende Angaben über die Organisation und Verwendung der Danziger Schulpolizei machte. Schließlich wurde im Oktober 1921 von dem Leiter des Danziger Geheimdienstes der „Stwa“-Schwindel aufgedeckt. Der Herausgeber flüchtete, wurde aber drei Jahre später in Berlin, wo er sich unter falschem Namen aufhielt, verhaftet und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Enthüllungen über die Sowjetspionage in Schweden

Stockholm, 18. August.
Der Direktor des russischen Telegraphenbüros, Alexan- drow, der schwedischer Interaktion ist, hat an den schwedischen Oberreichsanwalt ein Schreiben gerichtet, das in „Lofvets Dag- blad“ folgendermaßen bekannt und beantwortet. Alexandrow be- zogen darin seine Inhaftung und bezeichnet als Vordurchsicht den aus der Affäre schon bekannten Ritzewitz und einen ge- wissen schwedischen Agenten, der in Stockholm hohes Alexander mehrmals zu überreden versucht, Spionagenetze zu über- nehmen, sei aber jedesmal von ihm abgewiesen worden. Alexandrow sagt weiter, es sei die absolute Wahrheit, daß er sich in dieser Angelegenheit nicht das geringste Ver- brechen habe zuzuschreiben können lassen. Er sei verurteilt von der Polizei schuldig bekannt und verurteilt worden. Er hat jetzt in Zeitungsartikeln mitgeteilt, daß er dreizehn Jahre in der russischen Handelsvertretung angeht gewesen sei. Er sei entlassen worden, weil er nicht die richtige geheimdienstliche Herbeiführung gehabt hätte. Seitdem habe er sich ver- dene Ruf durch den Wlatauergesetz erhalten, aber Alexan- drow sei immer wie ein Schatten hinterher gewesen. Er sei beauftragt worden, Geheimtaten über die Einfahrt nach Stockholm zu beschaffen. Nachrichten über die schwe- disch-englischen Handelsbeziehungen einzuholen sowie schwe- dische Nachrichten auszuliefernd.

Politischer Giftmord

Die Tragödie des Abgeordneten Calmot

Paris, 17. August.

Das Verbrechen, dem der ehemalige Abgeordnete Calmot, der lange Jahre hindurch den Volksgeist Genuene vertreten hatte, zum Opfer gefallen ist, erscheint nunmehr zum Teil aufgeklärt. Man erinnert sich noch, daß Calmot, der einst zu den reichsten Männern Frankreichs gezählt hat, unter verdächtigen Begleitumständen in Genuene gestorben ist. Schon damals wurden — wie bereits berichtet — Stimmen laut, daß Calmot ermordet worden sei. Man sprach namentlich die Vermutung aus, daß der ehemalige Abgeordnete einem Giftmordanschlag zum Opfer gefallen sei; man nannte auch die Namen maimahliger Täter, darunter auch die von Kollifern, und schloßte von einem Symptomord. Zunächst legte man in Paris all diesen Gerüchten keine besondere Bedeutung bei, als jedoch die Witwe die Anzeige gegen unbekannt Täter, die ihren Mann ermordet hätten, erstattete und einem Advokaten in Bordeaux den Auftrag gegeben hatte, alles aufzuklären, um die Befehle zu einem energiegelassen Einfahren zu bewegen, ordnete man eine Untersuchung an, die nun zu einem überraschenden Resultat führte. Es steht nunmehr fest, daß man Calmot vergiftet hatte. Die Täter verwendeten ein in Europa wenig bekanntes giftiges Gift, dessen Herstellung und Zusammenlegung aus in Genuene nur bestimmten Kreisen bekannt ist, dessen Wirkung um so sicherer ist, als die europäischen Mediziniker kein Gegenmittel dieses unheimlichen Giftes kennen. Mit diesem Gift wurde Calmot ermordet. Die Frage, wer der Täter ist, ist noch nicht völlig geklärt, doch haben die Pariser Detektive, die man nach Genuene entsendet hatte, bereits Spuren gefunden, die in kurzer Zeit zur völligen Aufklärung des Kriminalfalls führen werden.

Über die Person der mutmaßlichen Täter werden zwei Personen in Betracht kommen. Die eine geht dahin, daß Calmot von seinen Verwandten, die auf eine Erbschaft gehofft, beseitigt worden sei. Calmot, der seine Laufbahn, wie noch einmal, als Reporter begonnen und schließlich dann Schriftsteller in Genuene geworden, dort große Industrieunternehmungen gegründet hat und zu einem enormen Vermögen gelangt war, wurde lange Zeit hindurch in Frankreich der „Rumhändler“ genannt. Er stand an der Spitze eines gewaltigen Kräfte zur Erzeugung von Spirituosen und befeuerte mehrere Jahre hindurch den französischen Rummarkt. Seine empfindliche Natur ließen ihn jedoch nicht am Genue des erworbenen Reichtums teilhaben, sondern ließen ihn zu immer gewagteren Spekulationen, bis eines Tages das kommen mußte, was seine Freunde immer vorausgesagt hatten: Calmot verlor über Nacht den Großteil seines Vermögens an der New-Yorker Börse. Infolge dessen durch diesen Schicksalsschlag, begann Calmot nochmals aufzubauen; er hatte bereits einen Teil des Verlorenen wieder zurückgekommen, als ihn der Tod ereilte.

Calmot war verheiratet, er hatte sich jedoch vor einiger Zeit mit seiner Frau getrennt und es hieß im allgemeinen, daß er sich mit Scheidungsgeldern in Frankreich mit dieser Last, die die geliebtesten und fruchtbarsten Verwandten, die man des Todes begehrt, zur Verübung des Verbrechens trieb.

Das erste Denkmal in Konstantinopel



Der neue Geist in der Türkei erlaubt auch die Errichtung von Denkmälern, die früher vom Islam verboten waren. So wurde kürzlich in Konstantinopel ein Siegesdenkmal — das Werk eines italienischen Bildhauers — enthüllt, das unter einem imposanten Kufura von grünem und rotem Marmor die Strenge des neuen Kalifats und seiner Wirksamkeit zeigt.

Anfiedlungspläne für West-Australien

London, 18. August.

Der Arbeitsminister von West-Australien, der sich gegenwärtig nach einem Besuch in England auf dem Heimwege befindet, erklärte in einer Interaktion mit dem deut-

schonkorrespondenten in Australien (New-Seeland), daß er mit dem britischen Regierung über einen Wiederanstellungsgesetz für West-Australien verhandelt habe. 160000 Millionen Acres Land sollen mit einem Aufwand von etwa 60 Millionen Mark kultiviert werden. Die britischen Bergarbeiter würden nach seiner Ansicht gute Ansteller werden können.

Riesenwaldbbrand am Baikalsee

Alle Löschversuche blieben erfolglos.

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 18. August.

Nach einer Moskauer Meldung brennen bereits seit zwei Wochen die riesige Waldgebiete in der Umgebung von etwa 100 Kilometer am Ufer des Baikalsees. Alle Versuche, den Brand zu löschen, verliefen bis jetzt erfolglos.

Ueberschwemmung im Südrural

Viele Menschen umgekommen.

(Telegraphische Meldung.)

Kowno, 18. August.

Nach einer Moskauer Meldung sind im Südrural infolge anhaltenden Regens viele Flüsse aus den Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet. In Städten und Dörfern haben die flutenden Wasser so große Schäden verursacht, wobei viele Menschen den Tod fanden.

Die Tätigkeit des Vesuvius nimmt zu

(Telegraphische Meldung.)

Napel, 18. August.

Das Observatorium auf dem Vesuvius meldet eine neue Zunahme der Tätigkeit des Vesuvius. Glühende Lava ergießt sich in einem zehn Meter breiten Strom mit einer Geschwindigkeit von zwei Metern in der Sekunde über den Hang. 100 Meter Höhe, die das ganze umliegende Gebiet mit einem 500 Meter hohen Berg bedeckt.

Schweres Motorradunglück

Zwei Personen getötet.

(Telegraphische Meldung.)

München, 18. August.

Auf der Chaussee Interburg — Gumbinnen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt gegen einen Chauffeur. Die beiden Fahrer, ein Chauffeur und ein Lehrer, wurden getötet.

Der Schwertkampf in Bad Rissingen

(Telegraphische Meldung.)

Bad Rissingen, 18. August.

In der vierten Runde des großen Schwertkampfes in Bad Rissingen gewann Ringwitz gegen Priesel und Vogel, 10 zu 0 gegen Meis. Remis wurden die Partien Dr. Zariafower gegen Wates, Rubinlein gegen Spielmann und Dr. Zariafower gegen Spielmann. Ebenfalls remis wurde die Hängepartie aus der zweiten Runde Dr. Zariafower gegen Spielmann.



KALI

rechtzeitig vor der Saat gegeben, schützt gegen Auswinterung Rostbefall und Lagerung. Es sichert gute Ernten

Wasserbeschaffung für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen i. Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserentwässerung aus Tiefbrunnen.
Fachingenieurbesuch kostenlos.

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Peefekte Köchin
mit guten Zeugnissen bei hohem Gehalt sofort gesucht. Keine Außenwirtschaft.
Dr. Lauterbach, Rittergut Tragarath bei Merseburg. — Auto-Verbindung Leipzig-Merseburg.

Anzeigenwerber
zum 1. September junger Mann ist. Anzeigen werber ist. Anzeigen werber ist. Anzeigen werber ist.

Bürohilfe
zum 1. September junger Mann ist. Anzeigen werber ist. Anzeigen werber ist. Anzeigen werber ist.

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

Stellenangebote
Zur Abonnementswerbung bekannter, angesehener Wochenzeitung, die ihr besonderes Eigentum wegen von jeder Familie gelesen werden muß, wird per sofort gegen hohe Provision u. Vergütung der Fahrten
Oberreisender mit Kolonne

